

Die alte Welt gibt es nicht mehr.

In der Reihenfolge, die uns am meisten am Herzen liegt und unseren Zielen entspricht, aufgegriffen auf der NGO-Konferenz vom 14. bis 17. April in Straßburg. Unser Netzwerk, das European Network Church on the Move, hat dort einen partizipativen Status. Das heißt, einen offiziellen. Ihr Vertreter (der Unterzeichner) verfügt daher über einen permanenten Ausweis, mit dem er jederzeit Zugang zu den Gebäuden des Europarats hat. Allerdings muss er zunächst die Sicherheitskontrolle passieren, die immer wieder unerwartete Pieptöne von sich gibt. Aus unserem Netzwerk war ein blinder Teilnehmer mitgekommen, Ricardo, ein Spanier, den ich teilweise begleiten durfte, aber es hatten sich auch drei Freiwillige in Straßburg gefunden, die ihn über alle komplizierten Unebenheiten und Schlaglöcher auf der Straße führten. Glücklicherweise wohnten wir beide ganz in der Nähe in Saint Thomas, das von Ordensschwestern geleitet wird.

Die interreligiöse/interweltanschauliche Kommission, der wir angehören, ist in dem langwierigen politischen Prozess etwas weitergekommen. Wir möchten gerne, dass eine Kommission mit demselben Namen im Europarat eingerichtet wird. Aber dann viel breiter gefasst als nur mit den abrahamitischen Glaubensrichtungen. Buddhisten sind zum Beispiel derzeit nicht dabei. Das ist natürlich ein heikles Thema, denn bisher sind nur Männer in langen Gewändern in einer Art Kommission aktiv, die wenig bewirkt. Das bedeutet, zunächst Texte zu entwerfen, die das Ganze glaubwürdig machen. Aber wir haben nun wirklich einen Fuß in der Tür beim Europarat. Dafür brauchen wir dann schon wieder zwei Jahre. Europäische und göttliche Mühlen mahlen langsam. Beeindruckend ist die Arbeit zur Bekämpfung von Hassrede in Europa. Die sozialen Medien sind beispielsweise voll davon. Das hat dazu geführt, dass sich viele verschiedene NGOs für die Überwachung von Vorfällen einsetzen. Dabei geht es um antisemitische und antimuslimische Äußerungen. Noch nicht überwacht wird Hassrede gegen Christen. Auch das ist ein aufkommendes Phänomen. Sind Schulen noch sichere Orte für Kinder und Jugendliche? Natürlich ist die Rolle des Staates Israel ein Thema, das viel Diskussion hervorruft, ebenso wie die Rolle des iranischen Staates, wenn es um Muslime geht, aber es muss alles getan werden, um dies nicht zu politisieren. Die Vorfälle auf allen Fronten müssen aufhören, denn sie verursachen nur noch mehr Gegensätze. Es ist nicht einfach, hier neutral zu bleiben. Dennoch ist das die Aufgabe des Europarates. Untersuchungen zeigen, dass Transgender-Personen am stärksten unter Diskriminierung und Hassreden leiden. Die Blase, in der wir uns im Allgemeinen befinden, nimmt davon nicht viel wahr, doch vor allem junge Menschen leiden sehr darunter. Auf lokaler Ebene, insbesondere im Bildungsbereich, wird hart daran gearbeitet, dem entgegenzuwirken, aber ich habe in der öffentlichen Diskussion die Bemerkung gemacht, ob wir den „Krieg“ nicht gerade verlieren. Die neue ganzheitliche, nachhaltige und inklusive Welt ist noch nicht da. Schließlich ist alles miteinander verbunden. Das ist das Neue daran. Ricardo merkte abschließend an, warum die Dokumente für einen blinden Teilnehmer eigentlich nicht zugänglich sind. Warum nicht in Brailleschrift? Eine berechtigte Frage, doch die Antwort bleibt offen. Natürlich wurde noch viel mehr besprochen, aber dafür gibt es die Website. <https://www.coe.int/en/web/ingo/april-2026> Schauen Sie sich vor allem die Arbeit für die Migranten-Kommission an. Wofür wir hart arbeiten.

Henk Baars